

Durchblick und Design

Magnetisch zieht es die Blicke der Vorbeifahrenden auf sich: Das MP09 an der Liebenauer Tangente in Graz ist ein Aufsehen erregendes Architekturkunstwerk – und Headquarter eines Steirers, der auf Brillen setzt. Michael Pachleitner hat aus dem kleinen elterlichen Optik- und Schmuckhandel ein weltweit erfolgreiches Unternehmen gemacht. Zuvor aber promovierte er an der Universität Graz zum Doktor der Rechtswissenschaften.

von Gudrun Pichler

Eigentlich wollte er Chirurg oder Notar werden. Nachdem er sich für letztere Option entschieden hatte, studierte Michael Pachleitner an der Universität Graz Rechtswissenschaften. Heute ist er Alleineigentümer der international tätigen Michael Pachleitner Group mit über 300 MitarbeiterInnen. Die Hauptgeschäftsfelder des Unternehmens sind die Produktion von optischem Brillenglas sowie das Design und der Vertrieb von Brillenfassungen und Sonnenbrillen verschiedener Marken, allen voran der Premium-Marke „Robert La Roche“, die Pachleitner 1999 gekauft hat. In Lizenz werden außerdem Brillenfassungen und Sonnenbrillen für weitere Labels, wie „Daniel Hechter“ oder „His“, designt und weltweit vertrieben. Ab 2012 kommt erstmals auch eine Kollektion von „Red Bull Racing“-Brillenfassungen und -Sonnenbrillen à la Pachleitner auf den Markt. „Das bedeutet für die gesamte Gruppe einen immensen Schub nach vorn“, freut sich der Firmenchef.

Schwerer Start. An das Studentenleben denkt Pachleitner gerne zurück: „Es war eine wunder-



Raum für Kreativität: Im MP09, Headquarter der Michael Pachleitner Group, werden weltweit bekannte Markenbrillen designt.

schöne Zeit“, erinnert er sich. Auch wenn er sie wohl nicht wie andere so ganz unbeschwert genießen konnte, da er „nebenbei“ für den elterlichen Betrieb arbeitete – einen Optik- und Schmuckhandel in der Grazer Brockmannngasse. „Während des Studiums bin ich als klassischer Vertreter in Österreich unterwegs gewesen. Hab die KundInnen besucht, brav die Türklinken geputzt, für 300, 500 Schilling Auftrag pro KundIn“, erzählt er. Kein Traumjob, wie es klingt. Aber: „So hab ich das Geschäft von der Pike auf gelernt.“ Und gegen Ende seines Studiums sei ihm bereits klar gewesen: „Ich möchte selbstständig werden, unabhängig sein.“ Und: „Ich möchte erfolgreich werden, mit allem Nachdruck.“

Die Aufgabe war keine leichte. Als er ein paar Monate vor seiner Promotion im Jahr 1984 zusammen mit seiner Schwester Sabine Ksela-Pachleitner das Geschäft seiner Eltern übernahm, ließ sich damit noch nichts verdienen. Nach seinem Studienabschluss absolvierte der Jungunternehmer das Gerichts-

jahr. Dann setzte er alles daran, den Betrieb in die Gewinnzone zu bringen. „Die ersten drei Jahre hab ich mir sehr schwer getan“, verrät er. Ein Jahr wollte er es noch versuchen – und dann ging sein Konzept auf.

Headquarter. Sukzessive hat er das Unternehmen aufgebaut. „Ich bin sehr ehrgeizig und ein Perfektionist bis ins Detail“, sagt Michael Pachleitner von sich selbst. Was sich dem Auge heute bietet, bestätigt diese Selbsteinschätzung: Neun hochkarätige Architektenteams bestreiten den Wettbewerb um das neue Headquarter, das MP09. Den Zuschlag erhielten GS Architects aus Graz. 2008 wurde mit dem Bau begonnen, zwei Jahre später bezog die Michael Pachleitner Group ihr 35 Millionen schweres Hauptquartier. „Das Gebäude hat sich ergeben“, stellt Pachleitner mit Understatement fest. „Weil wir zum einen organisch gewachsen sind, zum anderen Unternehmenszukaufe getätigt haben und die verschiedenen Standorte und Strukturen irgend-



Michael Pachleitner hat aus dem Optik- und Schmuckhandel seiner Eltern ein international erfolgreiches Unternehmen mit über 300 MitarbeiterInnen aufgebaut.

wann notwendigerweise unter ein Dach zusammenfinden mussten.“ Die elf Unternehmungen der Gruppe haben hier mit rund 140 MitarbeiterInnen viel Raum für Kreativität. Untergebracht sind die Geschäftsbereiche Marketing, Personalmanagement, Finanz- und Rechnungswesen, Design sowie Teile des Lagers. Außerdem ist das MP09 auch Flagship Store für die Schmuck Pachleitner GesbR, die Sabine Ksela-Pachleitner führt. Was das außergewöhnliche Headquarter für die Gruppe gebracht hat: „Transparenz, nicht nur aufgrund der Architektur mit dem vielen Glas, sondern auch in den Kommunikationswegen und im Verständnis der einzelnen Abteilungen untereinander“, ist Michael Pachleitner mit dem Ergebnis zufrieden.

Produziert wird das optische Brillenglas hauptsächlich in Norddeutschland. „Dort haben wir in der Nähe von Hamburg eine eigene Fabrik“, berichtet der Firmenchef. „Ein alteingesessenes Unternehmen.“ Außerdem besteht ein Joint Venture mit einem Schweizer Produzenten, und wo große Mengen gefragt sind, lässt Michael Pachleitner in Asien produzieren. Die Fassungen kom-

men aus Italien, Japan und anderen asiatischen Ländern sowie aus Österreich.

Studium. Ob er das, was er an der Uni gelernt hat, bei seiner heutigen Tätigkeit irgendwie anwenden kann? „Definitiv. Ich lese Verträge ganz anders, als wenn ich kein Rechtswissenschaften-Studium hätte“, betont Pachleitner. „Das heißt nicht, dass es ohne nicht gegangen wäre, aber es ist sicher von Vorteil.“ Generell ist der Unternehmer überzeugt: „Ein Studium kann man immer brauchen. Egal, was man studiert, das hat was mit Bildung zu tun, mit sich schärfen in einem gewissen Bereich.“ Seinen „Doktor“ gibt Michael Pachleitner aber nirgends an, nicht einmal auf seiner Visitenkarte. Weil er die Titel- flut ablehne, wie er sagt.

Und vielleicht auch, weil auf dem Parkett, auf dem er sich bewegt, andere Dinge zählen, wie zum Beispiel unternehmerisches Gespür und der Drang, sich immer weiterzuentwickeln. Denn: „Gleichbleiben ist Rückschritt“, weiß Pachleitner. „So ist das in der Wirtschaft. Es gibt nur eine Richtung, und die ist nach vorne – heißt Expansion. Allerdings mit Vorsicht, durch-

dacht und strategisch ausgerichtet, nicht auf Risiko und um jeden Preis.“ Denn die derzeitige Wirtschaft hält der Unternehmer für eine riesige Luftblase. „Ich glaube, dass da noch was ganz Schlimmes passieren wird.“ Seine Gruppe werde vor allem in den Bereichen Internet, EDV und Logistik stark expandieren. Dort liege die Zukunft, egal in welcher Branche. „Und auch in der Geschwindigkeit. Man muss Dinge anbieten, die der Wettbewerb noch nicht oder noch nicht ausreichend hat. Nur so wird man überleben können.“

Wurzeln. Warum sich Michael Pachleitner entschieden hat, sein Headquarter in Graz zu errichten – obwohl auch Wien und Standorte im Ausland angedacht waren? „Weil hier meine Wurzeln sind, hier ist meine Familie“, unterstreicht der Vater eines fünfzehnjährigen Sohnes und einer Tochter, die gerade erst ein Jahr alt geworden ist, seine Verbundenheit mit der Murmetropole. Auch seine Urlaube genießt der „leidenschaftliche Österreicher, Steirer, Grazer“, wie er sich selbst bezeichnet, großteils im Inland, sei es im eigenen Haus am Wörthersee oder beim Skifahren in den Bergen.